

Gelingende Beteiligung im Heimaltag aus der Sicht von Jugendlichen

Dr. Florian Straus

Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Dr. Wolfgang Sierwald

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS Kinderdorf e.V.

Beitrag zur Tagung

„Beteiligung in der Praxis der
Erziehungshilfen“

am 4. und 5. Dezember 2008
in Berlin



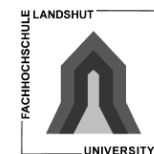
4. Dezember 2008



**SOS
Kinderdorf e.V.**
www.sos-kinderdorf.de



Institut für
Praxisforschung und
Projektberatung



**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Das Projekt

- Kooperationspartner:

IGfH

SOS-Kinderdorf e.V.

Prof. Dr. Mechthild Wolff, Fachhochschule Landshut

- Förderung: Stiftung Jugendmarke e.V.

- Projektbausteine:

Repräsentative Befragung von Jugendlichen zur Beteiligung in
der Heimerziehung (im Folgenden „Studie“)

Praxiswerkbuch zur Beteiligung in der Heimerziehung

Netzwerkarbeit zur Förderung der Beteiligung in der
Heimerziehung (www.diebeteiligung.de)

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Die Studie

- **Untersuchungsfrage:**
Wie groß ist die Lücke zwischen Anspruch und Realität in der Kultur zur Beteiligung Jugendlicher in stationären Einrichtungen?
- **Durchführung:**
für das SPI Dr. Wolfgang Sierwald, Reinhard Rudeck
für das IPP Dr. Florian Straus, Holger Knothe, Barbara Klöver
- **Mitarbeit bei der Stichprobengewinnung:**
Sabine Hartig, FH Landshut
- **Eigenleistung des SOS-Kinderdorf e.V. im Rahmen des von der Stiftung Jugendmarke geförderten Projektes.**

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Partizipation, na klar!

- Beteiligung von Adressaten ist als zentrales Merkmal der modernen Kinder- und Jugendhilfe spätestens seit dem 8. Kinder- und Jugendbericht unbestritten.
- Auch in der nationalen wie internationalen Diskussion um Kinder- und Jugendrechte ist Beteiligung ein unhintergebar Standard.
- Beteiligung ist in vielen Förderprogrammen ein zu erfüllendes Förderkriterium.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Partizipation, na klar?

- Beteiligungsbekundungen haben teilweise appellativen Charakter – Sonntagsreden!
- Beteiligungsfeststellungen verweisen auf eine große Selbstverständlichkeit, aber genau das ist ein Problem.
- Nicht, dass Jugendliche partizipieren, ist die Frage, sondern wie, mit welcher Intensität und Regelmäßigkeit.
- Interessant ist, wie in der Einrichtung über Partizipation reflektiert wird und wie Partizipationsprozesse weiterentwickelt werden.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Vier Begründungen, warum Partizipation wichtig ist

- Im politischen Diskurs wird Partizipation als Voraussetzung für demokratische Bürgergesellschaften angesehen.
- Im pädagogischen Diskurs wird Partizipation verstanden als Voraussetzung für die Selbstorganisation von Jugendlichen (z. B. in Gruppenprozessen), als Bildungsressource und als Pol im Spannungsfeld von Vorgaben und Beteiligung in der Erziehung.
- Im (sozial-)psychologischen Diskurs wird Partizipation verstanden als Grundlage für Empowermentprozesse, als notwendig für das Entstehen eines Selbstwirksamkeitsgefühls und als personale Kompetenz zur Bewältigung von Belastungen.
- Im modernisierungstheoretischen Diskurs wird Partizipation für das Gelingen bestimmter gesellschaftlicher Modernisierungsprozesse eingefordert.

**Gelingende Beteiligung
im Heimaltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Was wissen wir über Partizipation im Heimaltag?

- Wir wissen zu wenig. Trotz der allgemeinen Debatte um Partizipation gibt es kaum Studien hierzu.

Ausnahmen:

- Partizipation im Kontext erzieherischer Hilfen – Untersuchung des DJI
- PartHE - Partizipationsstudie des Bayerischen Landesjugendamtes
- Erziehung braucht eine Kultur der Partizipation – Modellprojekt Diakonieverbund Schweicheln und FH Münster

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Wir wissen jetzt etwas mehr

Mit unserer Studie haben wir

- differenzierte und repräsentative Aussagen von 1.070 Jugendlichen zum Erleben von Beteiligung im Heim und
- Angaben zur institutionellen Verankerung von Beteiligung aus Sicht von 132 Einrichtungen.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Fragestellungen der Studie

- Wie erleben Jugendliche Beteiligung in der Heimerziehung, wie zufrieden sind sie damit?
- Was gehört für Jugendliche zur Beteiligung, wie wollen sie beteiligt sein?
- Welche Zusammenhänge gibt es zwischen Beteiligung und den Erfahrungen vor der Unterbringung und im Heim und zu Lebensperspektiven?
- Welche Zusammenhänge gibt es bezüglich der Kultur der Beteiligung, wie sie in der Einrichtung angeboten wird?

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Durchführung der Studie

- Fragebögen für:
Jugendliche, 16 Seiten, 280 Einzelfragen
Einrichtungen, 4 Seiten, angelehnt an DJI-Studie
- April bis Mai 2007
- Repräsentative Stichprobe: 1.070 Jugendliche aus der
Heimerziehung
- Geschichtete Zufallsauswahl

Bundesländer: Quoten von Jugendlichen (Bundesstatistik),
Zufallsauswahl von Einrichtungen je Bundesland aus den
Heimverzeichnissen

In den Einrichtungen: Zufallsauswahl der Jugendlichen,
Ziehungsquote 50 %, Ziehungsverfahren mit Beteiligung

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Durchführung der Studie

- Telefonakquise der ausgewählten Einrichtungen
- Definition von „Einrichtung“ (Gruppe, Angebot, Träger) nach unterschiedlichen Kriterien: räumliche Nähe, Organisation, Konzept, Regeln, Entscheidungen
- Kontakt mit 246 Einrichtungen, Teilnahmebereitschaft 87 %
- Fragebogenversand an 195 Einrichtungen mit 1.670 Jugendlichen in der Stichprobe
- Telefonisches Monitoring der Einrichtungen, schriftliche und telefonische Erinnerung
- Rücklauf: Teilnahme von 132 Einrichtungen und 1.070 Jugendlichen, Quote 68 % Einrichtungen, 64 % Jugendliche

Gelingende Beteiligung im Heimaltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Repräsentativität

- Alle Verbände und Organisationsformen sind vertreten, kleine Einrichtungen sind unterrepräsentiert. Informationen zur Art der Betreuung wurden nicht erhoben, viele Einrichtungen haben heterogene Angebote.
- Die Verteilung auf Bundesländer, Geschlecht, Alter und Bildungshintergrund entspricht den Erwartungen und dem Stand des Wissens.
- Langfristige und kurzfristige Unterbringungen sind angemessen vertreten.
- Jugendliche mit Migrationshintergrund sind wie in der Heimerziehung insgesamt unterrepräsentiert.
- Fazit: Es ist möglich, eine repräsentative Stichprobe von Jugendlichen in der Heimerziehung zu ziehen und die Jugendlichen differenziert zu befragen.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Grundlegende Ergebnisse

Die Studie gibt Auskunft zu den Themen:

- Heimerziehung – Ressource oder Belastung?
- Bedeutung der Beteiligung für Jugendliche
- Zufriedenheit der Jugendlichen mit Beteiligung
- Beteiligungsbereiche
- Beteiligung an der Lebensplanung, Hilfeplanverfahren
- Formale Beteiligungsverfahren

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Lebensort Heim – Ressource oder Belastung?

- Die Mitbewohner/-innen sind für die meisten wichtig und werden als unterstützend erlebt; gegenseitiges Vertrauen ist allerdings nur bei gut einem Drittel voll und ganz vorhanden.
- Die Regeln sind zu 80 % bekannt; gerecht und nachvollziehbar sind sie für jeweils die Hälfte der Jugendlichen.
- Etwa die Hälfte der Jugendlichen kann Handy oder Telefon und E-Mail uneingeschränkt nutzen, ein Viertel hat eigenständigen Zugang zum Internet; Mädchen erleben weniger Einschränkungen, ebenso die älteren Jugendlichen.
- Viele Jugendliche erleben im Heim deutliche Einschränkungen ihrer Privatsphäre. Bei jedem Fünften wird die Post geöffnet, jeder Dritte kann Privatsachen nicht verschließen, nur jeder Zweite kann sich ungestört zurückziehen. Jeder Vierte kann die Kontakte zur Familie nicht selbst regeln. Das persönliche Outfit und das Zimmer kann jeweils etwa die Hälfte der Jugendlichen autonom gestalten.

Gelingende Beteiligung im Heimaltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Lebensort Heim – Ressource oder Belastung?

- Gut die Hälfte der Jugendlichen erlebt ihre Erzieher/-innen durchwegs oder weitgehend als unterstützend und fühlt sich akzeptiert, bei einem Drittel gibt es deutliche Einschränkungen. Bezugserzieher/-innen werden positiver erlebt als andere.
- Für ein Viertel der Jugendlichen stellt das Leben im Heim durchgehend eine emotionale Ressource dar; knapp die Hälfte fühlt sich meistens wohl, erlebt also zeitweise auch Belastungen; ein Drittel fühlt sich nur selten oder nie wohl.
- Fazit: Knapp ein Drittel der Jugendlichen erlebt den Lebensort Heim weitgehend als Ressource, während knapp die Hälfte der Jugendlichen deutliche Belastungen beschreibt.
- Fragestellung: Welche Rolle spielt die Beteiligung für dieses Erleben im Heim?

Gelungende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung

Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort

Beteiligung – personale Ressourcen

Beteiligung – für alle gleich?

Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

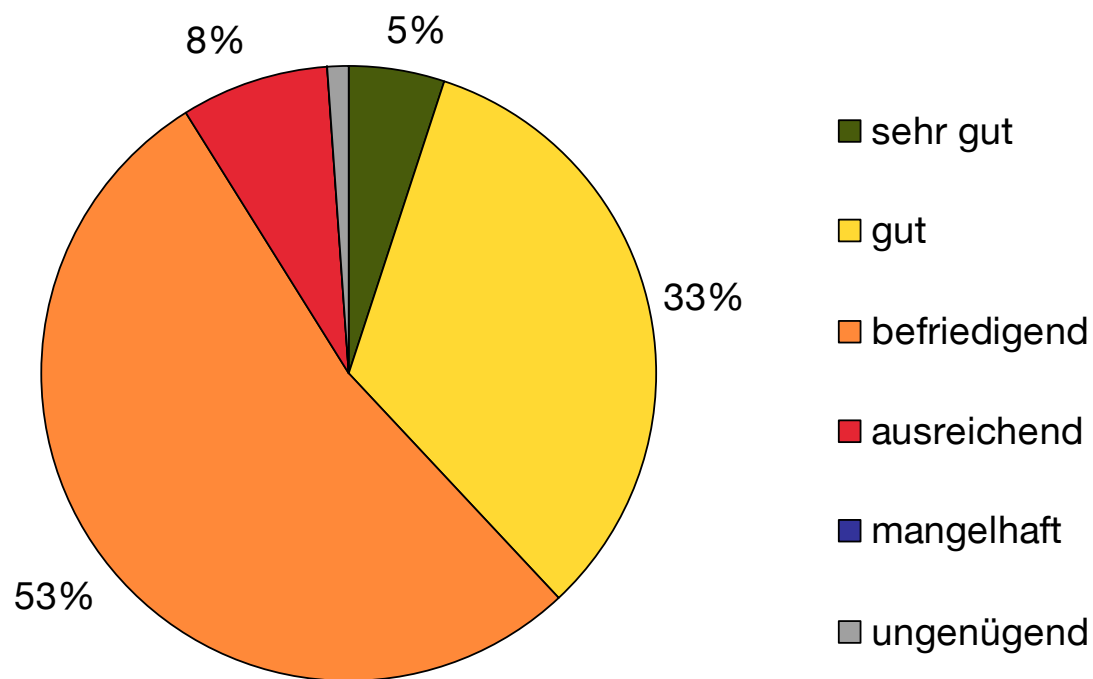
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligung ist wichtig

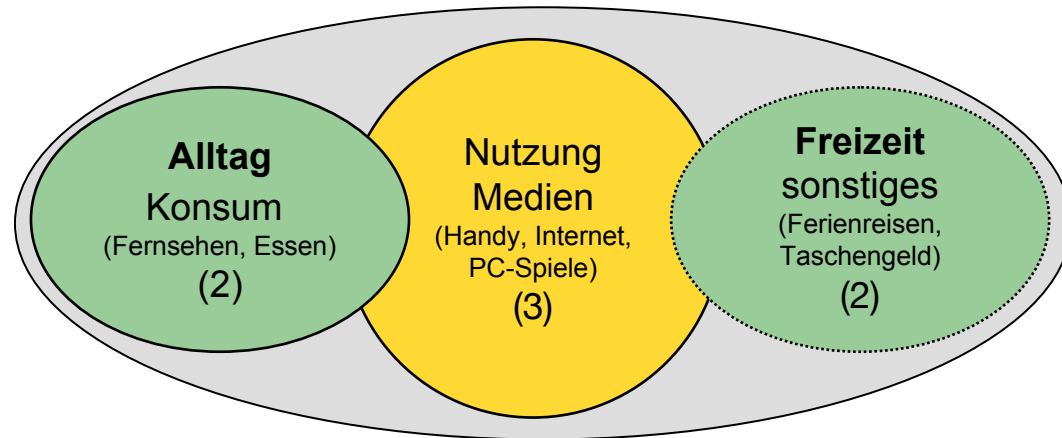
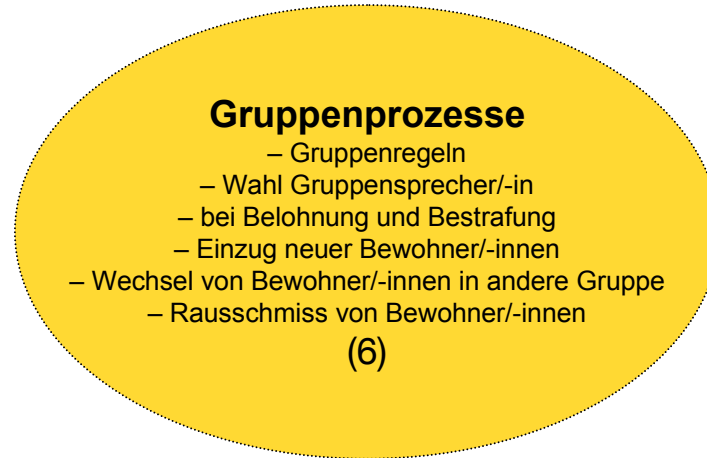
- In den Einrichtungen, die sich beteiligt haben, wurden die Fragebögen von 90 % der Jugendlichen ausgefüllt.
- Die einschlägigen Fragen wurden von den Jugendlichen mit großer Ernsthaftigkeit beantwortet. Beispielsweise haben 98% aller Jugendlichen die Fragen zur Wichtigkeit, der Unzufriedenheit mit und den Wünschen nach Beteiligung ausgefüllt.
- Der indirekte Blick: 79 % verneinen die Frage, ob ihre Freunde Mitbestimmen langweilig finden.
- Ergebnis: Jugendliche wollen mehr beteiligt werden.
- Fazit: Beteiligung ist kein Langeweiler, sondern für die Jugendlichen ein zentrales und wichtiges Anliegen.

Zufriedenheit mit den Beteiligungsmöglichkeiten der Einrichtung

Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich in ihrer Einrichtung zu beteiligen, benotet. Die Durchschnittsnoten pro Einrichtung verteilen sich wie folgt:



Erlebte Beteiligung in 24 Bereichen



Grad der Beteiligung



Kenne ich nicht/Trifft für mich nicht zu

Ich werde nicht einbezogen

Ich werde informiert, aber nicht beteiligt

Ich kann meine Meinung sagen

Ich kann mitbestimmen

Ich kann allein entscheiden

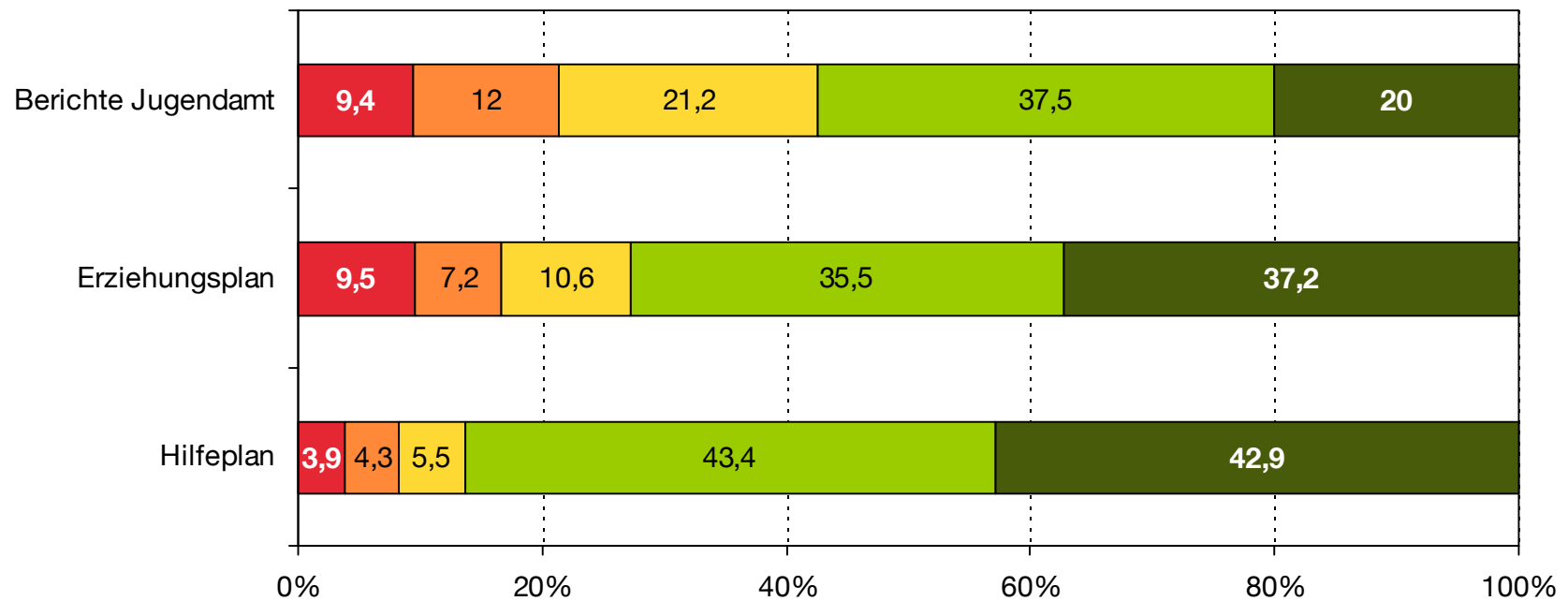
Echte Partizipation

P. in der Studie

Ausnahme

„Echte Partizipation“ nach Ulrike Urban (2005)

Beteiligung an Lebensplanung



- Diese Möglichkeit kenne ich nicht bzw. betrifft mich nicht
- Ich werde gar nicht einbezogen
- Ich werde informiert, aber nicht beteiligt
- Ich kann meine Meinung sagen
- Ich kann mitbestimmen



Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie

Grundlegende Ergebnisse

Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

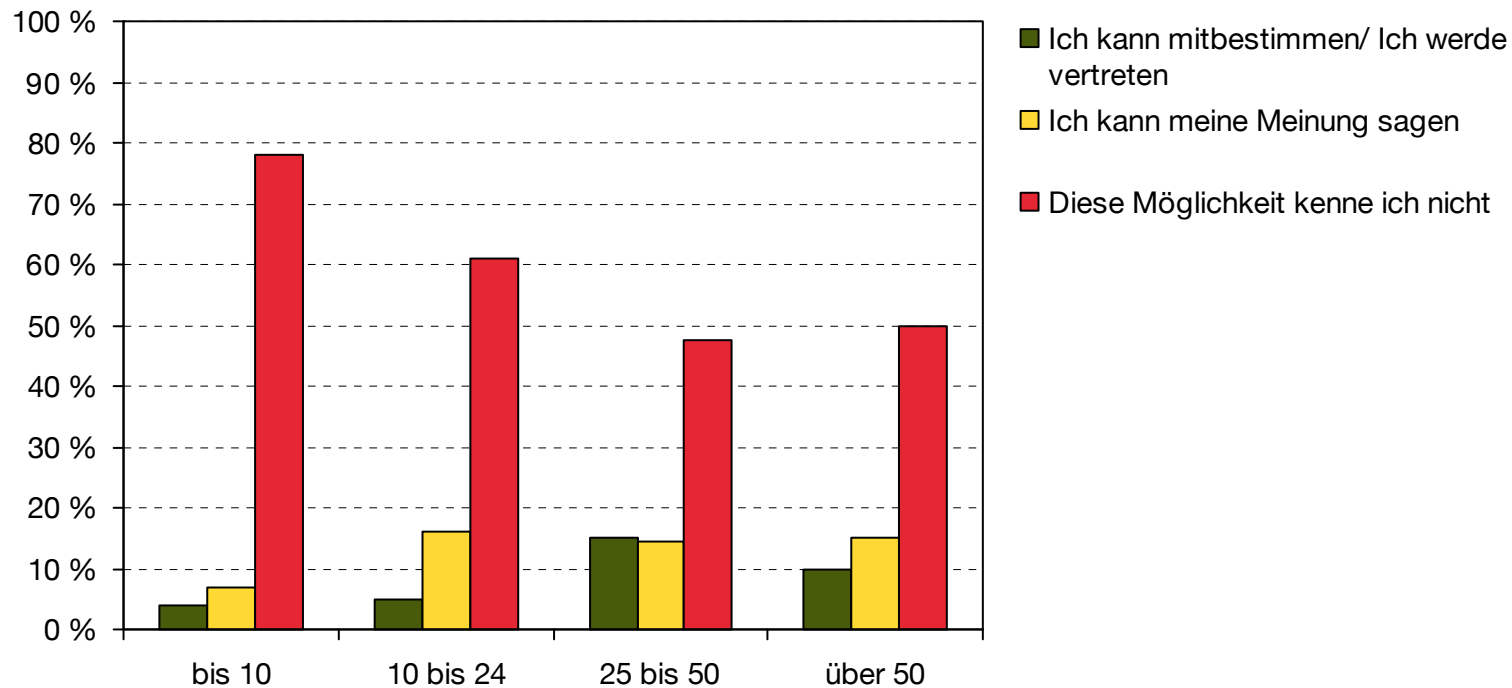
Hilfeplanverfahren

- Die Jugendlichen erleben das Hilfeplanverfahren als etwas, bei dem sie Gehör finden. 43 % sagen, dass sie hier auch mitbestimmen können, weitere 43 % können zumindest ihre Meinung äußern.
- Der Hilfeplan wird von den Jugendlichen mit deutlichem Abstand als die für sie wichtigste Beteiligungsmöglichkeit genannt.
- Er gehört zu jenen Beteiligungsmöglichkeiten, mit dessen Umsetzung im Heim es kaum Unzufriedenheit gibt. Dennoch steht er zugleich an vierter Stelle der Möglichkeiten, bei denen sich die Jugendlichen (noch) mehr Beteiligung wünschen.
- Fazit: Der Hilfeplan als ein zentrales Beteiligungsinstrument ist im Heim angekommen.

Formale Beteiligungsverfahren

In vielen Einrichtungen führen die formalen Beteiligungsverfahren (Heimrat, Gruppensprecher) ein Mauerblümchendasein: 50 bis 75 % aller Jugendlichen kennen diese Form nicht.

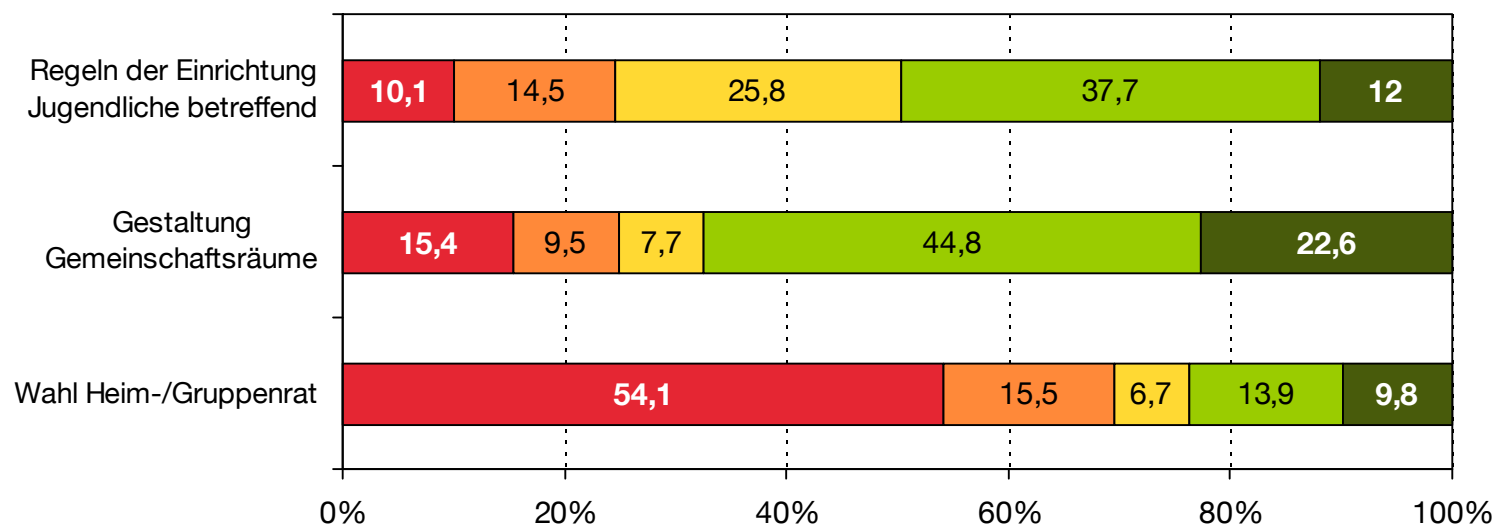
Abbildung: Heimrat und Größe der Einrichtung



22

Formale Beteiligungsverfahren

In vielen Einrichtungen führen die formalen Beteiligungsverfahren ein Mauerblümchendasein.
Beteiligung auf Einrichtungsebene: Regeln, Gemeinschaftsräume, Heim- und Gruppenrat



- Kenne ich nicht bzw. betrifft mich nicht
- Ich werde gar nicht einbezogen
- Ich werde informiert, aber nicht beteiligt
- Ich kann meine Meinung sagen
- Ich kann mitbestimmen



**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligung und Heim als Lebensort

- Aufnahmeverfahren
- Information über Rechte
- Bewertung der Beteiligung
- Themenspezifische Zusammenhänge
- Trias Beteiligungsklima: Erzieher/-in – Rechte – Regeln

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

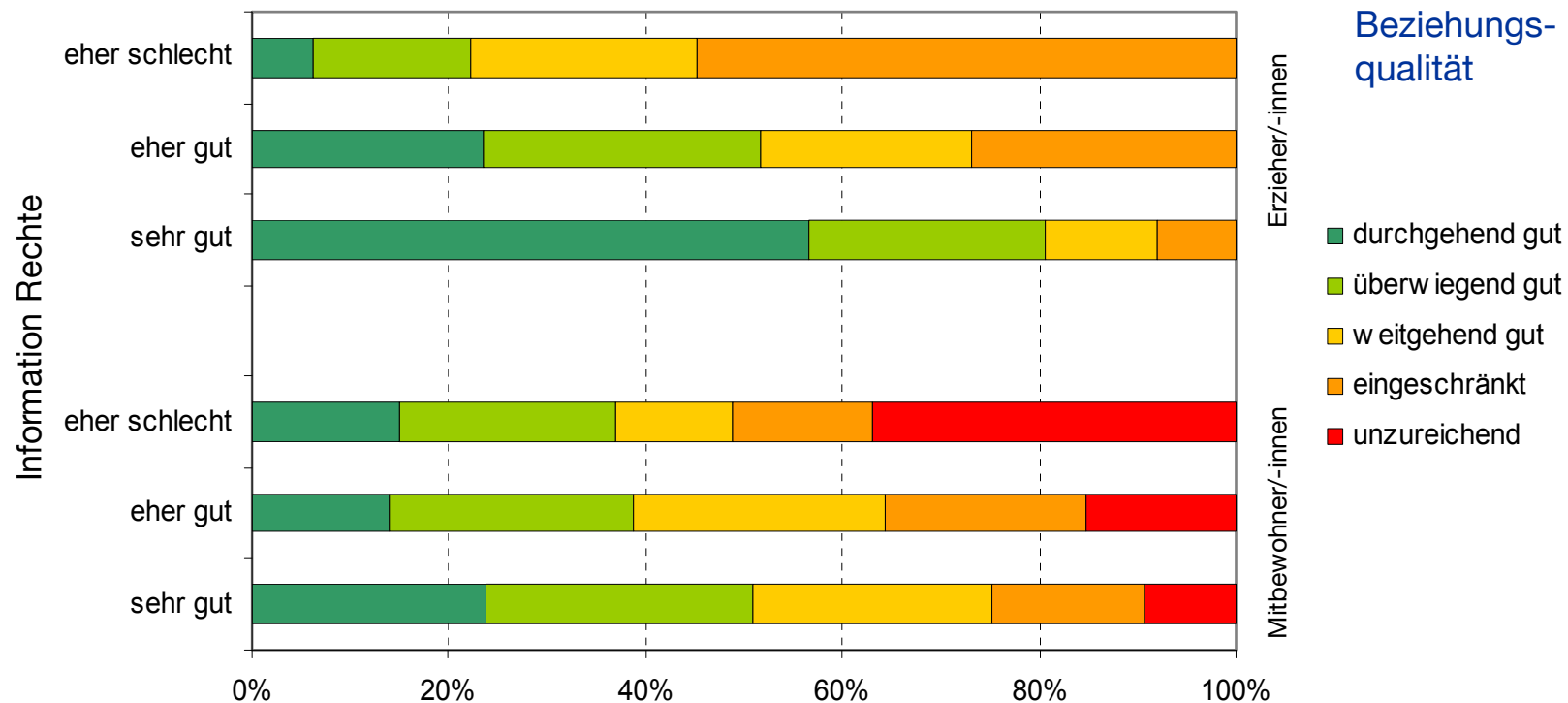
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Vorerfahrungen: Aufnahme

- Die erlebte Beteiligung während der Aufnahme wirkt sich stark darauf aus, ob die/der Jugendliche die getroffene Entscheidung als für sie/ihn sinnvoll empfindet.
- Die Beteiligung während der Aufnahme hängt mit wesentlichen Beteiligungs- und Wahrnehmungsvariablen zusammen. Wer sich bereits zu Beginn als beteiligt erlebte, nimmt das Heim positiver wahr.

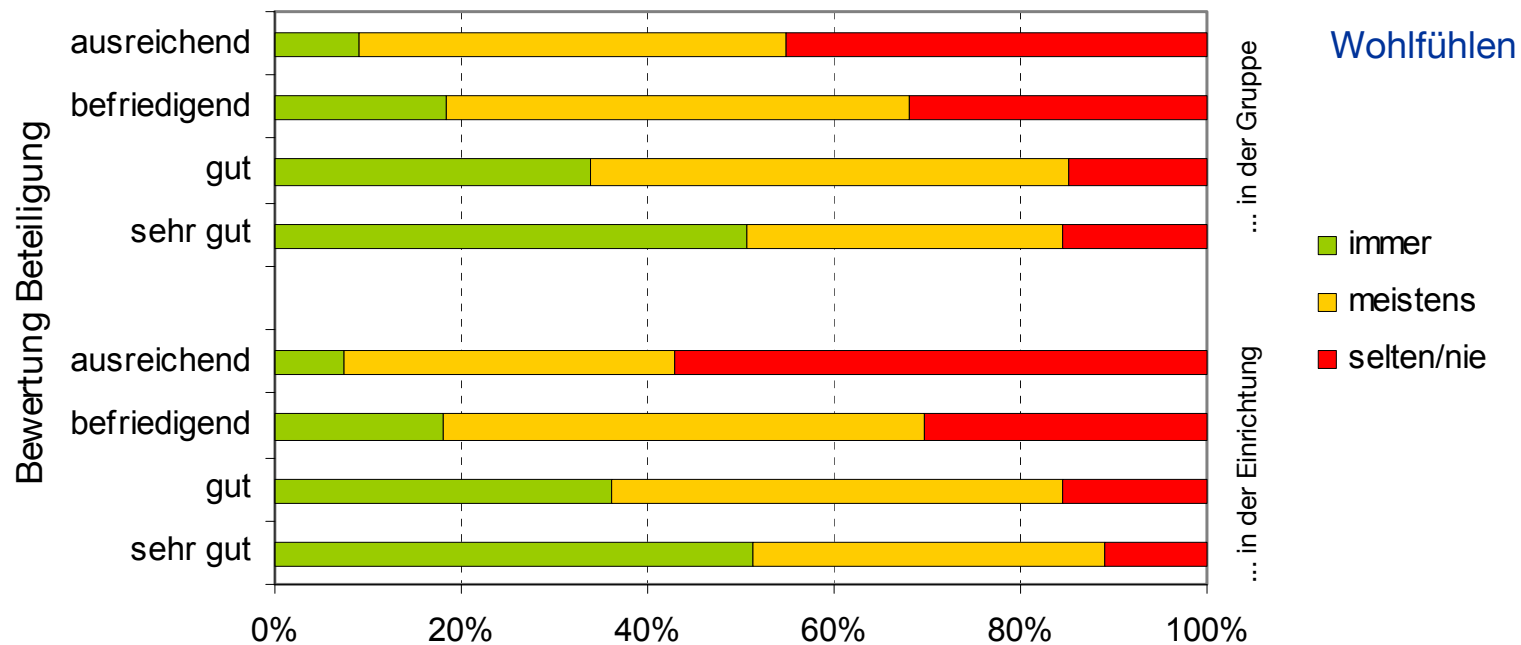
Information über Rechte

Jugendliche, die sich (und andere) über ihre Rechte gut informiert fühlen, erleben das Heim in allen Aspekten deutlich positiver, zum Beispiel berichten sie über deutlich bessere Beziehungen zu Erzieher/-innen und Mitbewohner/-innen.

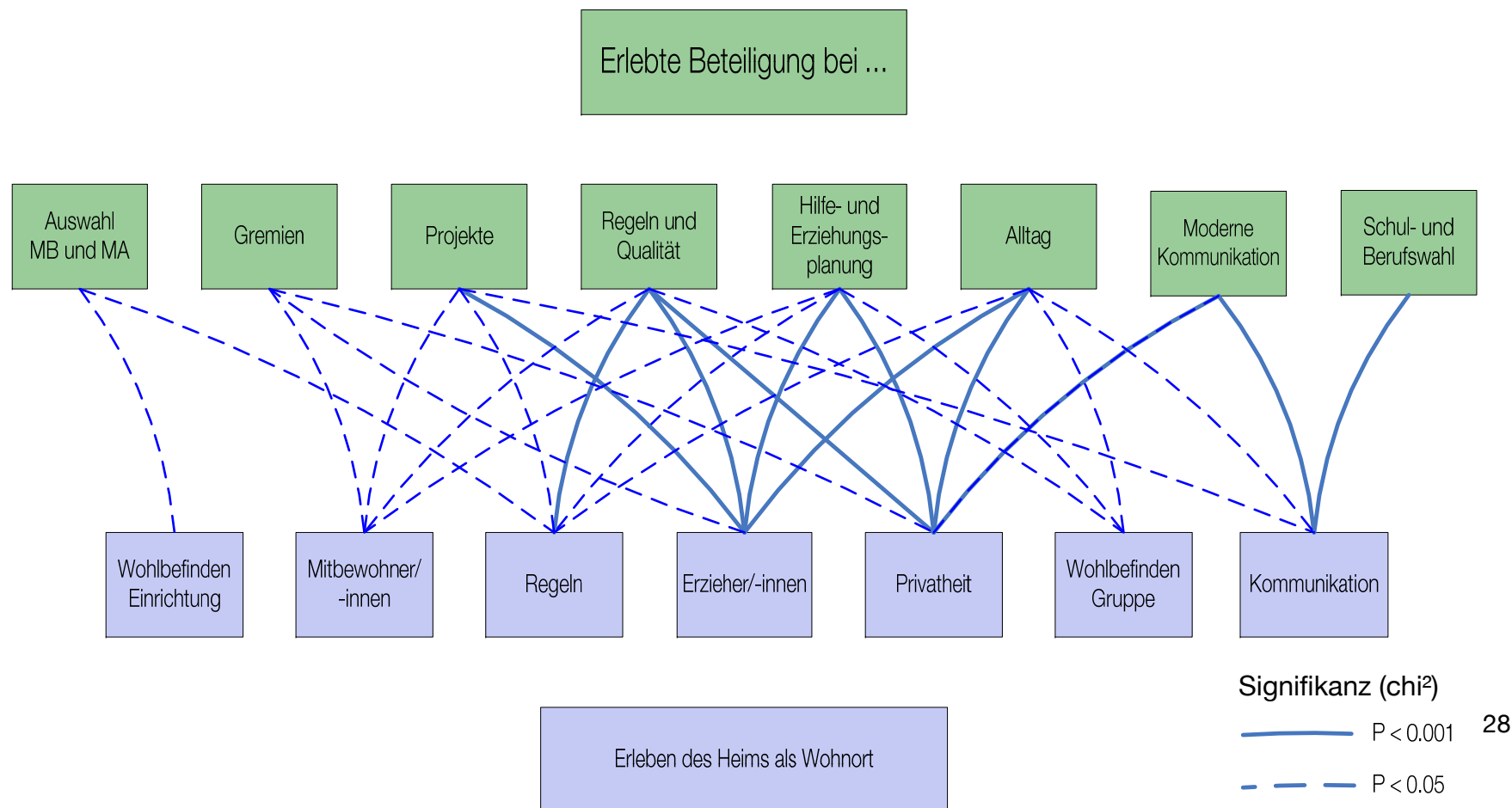


Bewertung der Beteiligung

Jugendliche, die sich insgesamt gut in Entscheidungen eingebunden fühlen, erleben das Heim in allen Aspekten positiver. Beispiel: Jugendliche, die ihre Beteiligung als sehr gut oder gut bewerten, fühlen sich in ihrer Gruppe und in der Einrichtung deutlich häufiger wohl, sind also emotional weniger belastet.



Themenspezifische Zusammenhänge



**Gelingende Beteiligung im Heimalltag
aus der Sicht von Jugendlichen**
Eine Repräsentativbefragung von IPP und SPI



Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Themenspezifische Zusammenhänge

- Die Formen der Beteiligung hängen themenspezifisch mit dem Erleben des Heims als Wohnort zusammen. Beteiligung bei Regeln hängt mit der empfundenen Gerechtigkeit von Regeln zusammen, Beteiligung im Alltag mit der erlebten Unterstützung durch Erzieher/-innen, Beteiligung an der Zugangsregelung zu Kommunikationsmitteln mit deren Gebrauch.
- Übergreifend gibt es vor allem einen Zusammenhang zwischen dem Erleben des Heims und der Beteiligung an der Hilfe- und Erziehungsplanung, an der Erstellung von Regeln, an der Qualitätsentwicklung und in den Belangen des Alltags.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

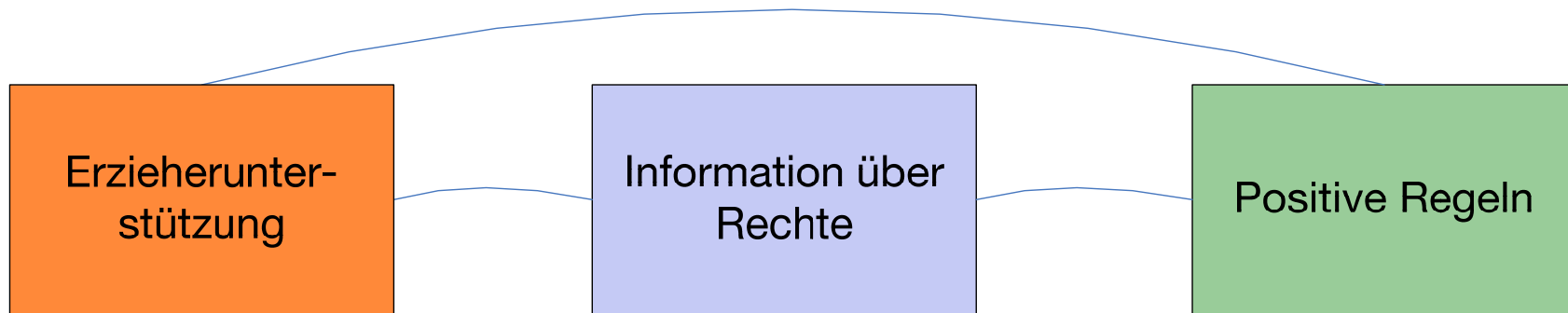
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Themenspezifische Zusammenhänge

- Vor allem die erlebte Privatsphäre und die Unterstützung durch die Erzieher/-innen hängen eng mit vielen Beteiligungsbereichen zusammen.
- Beteiligungsgremien stehen nur in geringem direkten Bezug zum positiven Erleben. Sie erhöhen aber die Wahrscheinlichkeit guter Beteiligung in allen Bereichen.

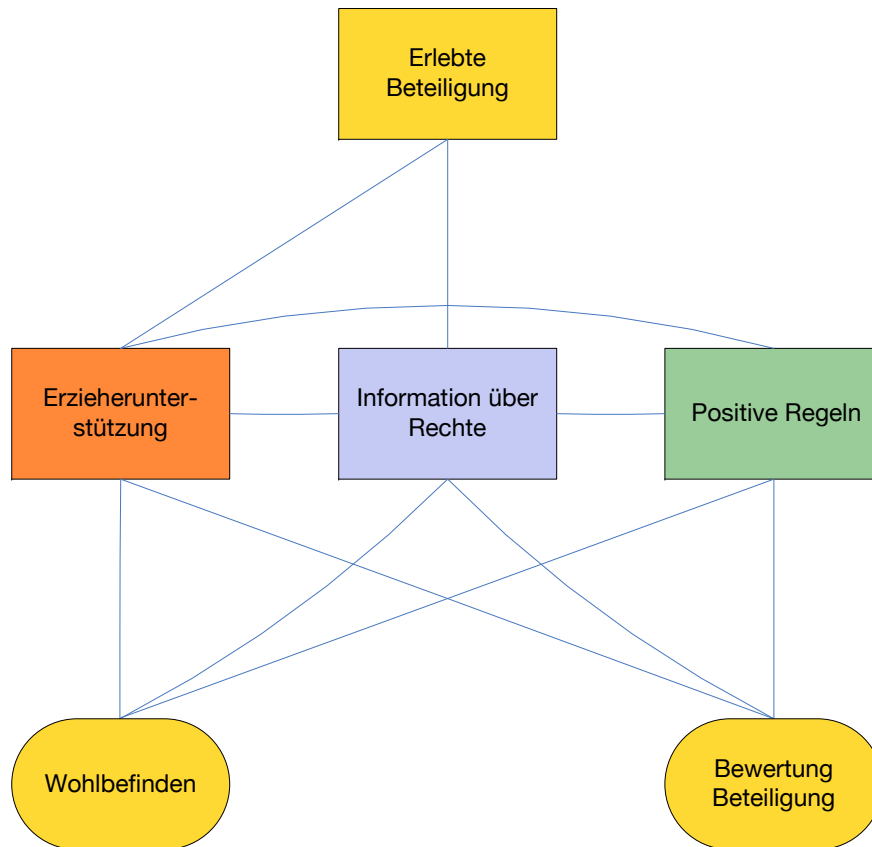
Trias Erzieher/-innen, Rechte und Regeln

- Drei zentrale Variablen hängen untereinander eng zusammen und wirken additiv: Unterstützung durch Erzieher/-innen, Information über Rechte und gerechte und nachvollziehbare Regeln.
- Diese Trias beschreibt ein Beteiligungsklima und steht im Zentrum der Zusammenhänge zwischen den anderen Untersuchungsgrößen.



31

Der Schlüssel: Das Beteiligungsklima



Die Zusammenhänge zwischen erlebter Beteiligung, der Bewertung der Beteiligung und dem Wohlbefinden lassen sich durch die Trias des Beteiligungsklimas erklären.

Jugendliche, die sich von den Erzieherinnen und Erziehern unterstützt fühlen, die als Individuen wahrgenommen werden, Rechte haben und mit für sie gerechten und nachvollziehbaren Regeln leben, fühlen sich wohler und bewerten die Beteiligungsmöglichkeiten besser. Zugleich erleben sie mehr Beteiligung.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

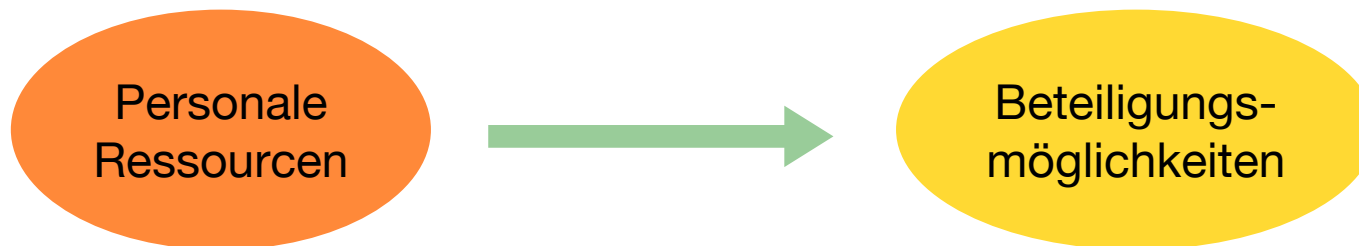
Beteiligung und personale Ressourcen

- Personale Ressourcen und erlebte Beteiligung als Wechselwirkung
- Kohärenz, Leben im Heim und Beteiligung
- Beteiligungsklima und Selbstwirksamkeit

Stellenwert der personalen Ressourcen

Die Studie zeigt:

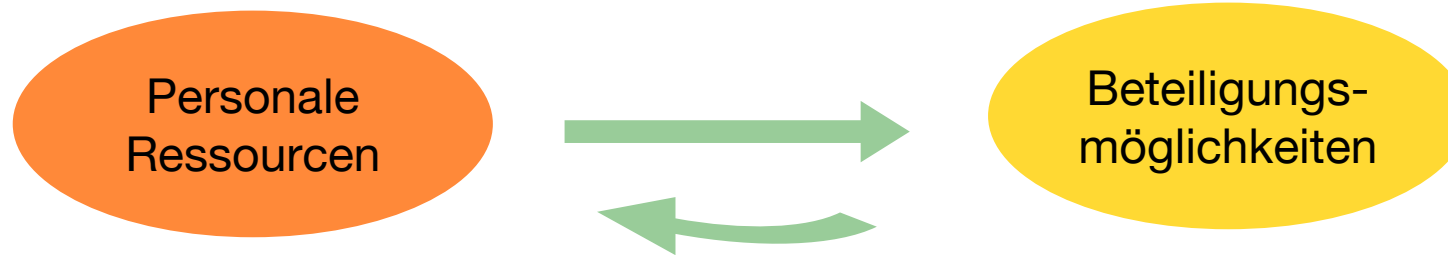
Personale Ressourcen wie das Selbstwirksamkeits- und Kohärenzgefühl versetzen Jugendliche in die Lage, vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten besser zu nutzen.



34

Stellenwert der Beteiligungserfahrungen

(Gelingende) Erfahrungen von Beteiligung fördern wiederum die Ausbildung eines positiven Selbstwirksamkeitsgefühls und eines höheren Levels des Kohärenzgefühls.



Diese personale Ressourcen, die einen herausragenden Stellenwert bei der Bewältigung von Belastungen haben, stehen also in einer Wechselwirkung mit dem Erleben und der Nutzung von Beteiligungsmöglichkeiten.

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

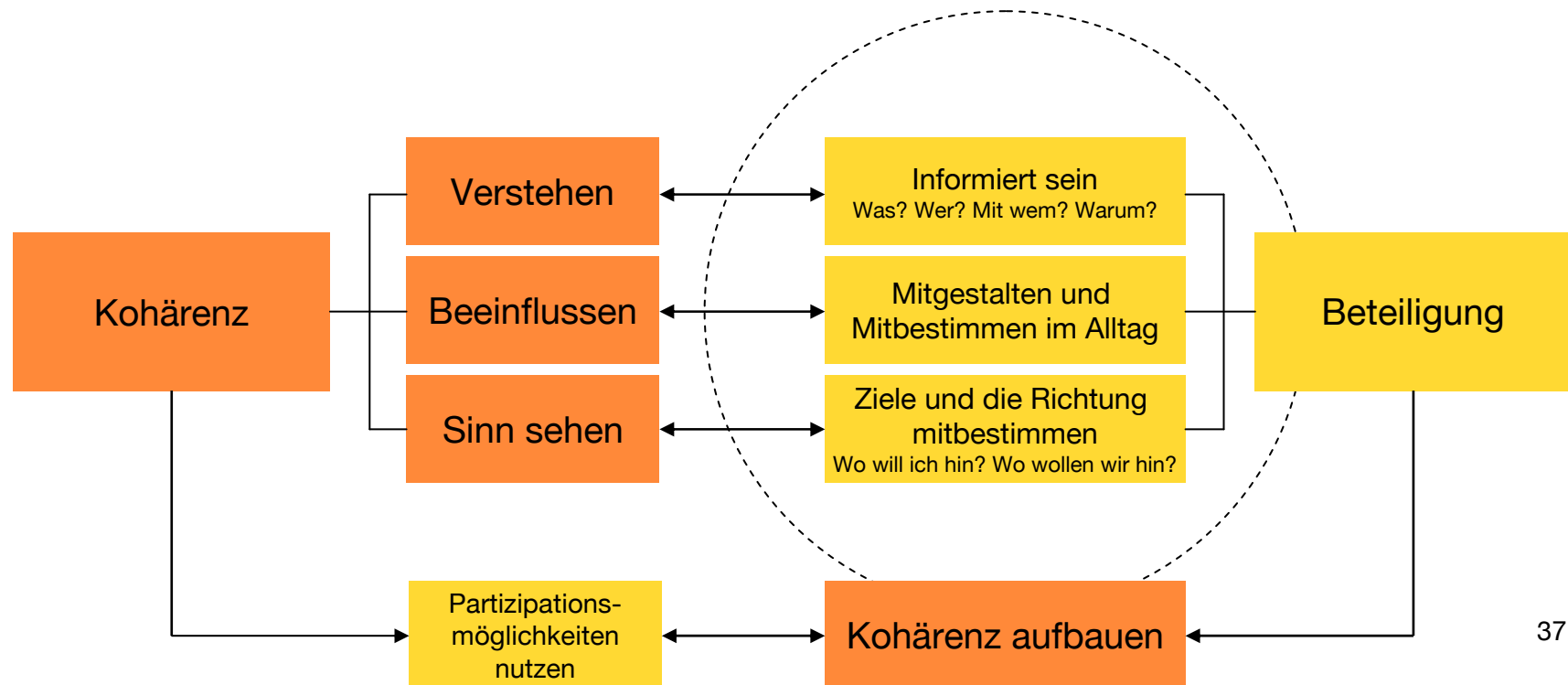
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Kohärenz

- Indikator im Kontext der Salutogenese für das biografisch entwickelte Potenzial zur Bewältigung von Belastungen.
- Das Kohärenzgefühl ist das Gefühl der Zuversicht, dass die Ereignisse der inneren und äußeren Umwelt strukturiert, vorhersehbar und erklärbar sind (Verstehbarkeit), dass Ressourcen verfügbar sind, um den gestellten Anforderungen gerecht werden zu können (Beeinflussbarkeit), dass diese Anforderungen es wert sind, sich dafür anzustrengen und einzusetzen (Sinnhaftigkeit).
- Das Kohärenzgefühl korreliert mit geringerem Stresserleben, geringerem Beschwerdedruck, mit Wohlbefinden und psychischer Gesundheit.

Kohärenz und Beteiligung

Es gibt deutliche theoretische Bezüge zwischen Kohärenz und Beteiligung.



37



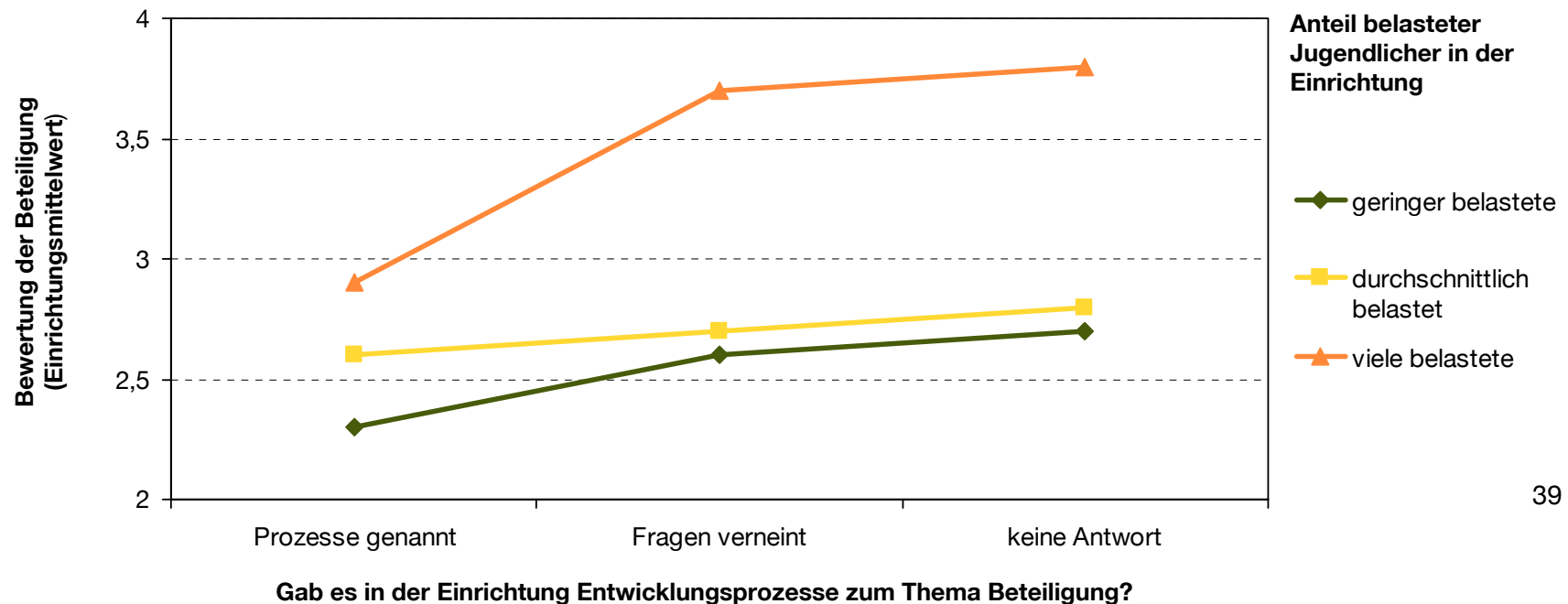
Kohärenzgefühl

Je höher das Kohärenzgefühl, desto

- größer ist die Zufriedenheit mit der aktuellen Lebenssituation und mit dem Heim,
- wohler fühlen sich die Jugendlichen in der Gruppe,
- zufriedener sind sie mit ihren Freundschaftsbeziehungen,
- mehr Anerkennung „erfahren“ sie von ihren Erzieher/-innen,
- besser fühlen sie sich über ihre Rechte informiert,
- positiver bewerten sie die Beteiligungsmöglichkeiten im Heim.

Kohärenz und Beteiligungsangebote

In Einrichtungen, die viele belastete Jugendliche (mit geringem Kohärenzgefühl) betreuen, wird die Beteiligung deutlich schlechter bewertet als in Einrichtungen, in denen der Anteil belasteter Jugendlicher durchschnittlich oder gering ist. Dies verhält sich nicht so, wenn es in der Einrichtung explizit benannte pädagogische Prozesse zur Stärkung der Beteiligung gibt: konkrete Beteiligungsgestaltung kann Benachteiligungen abmildern.



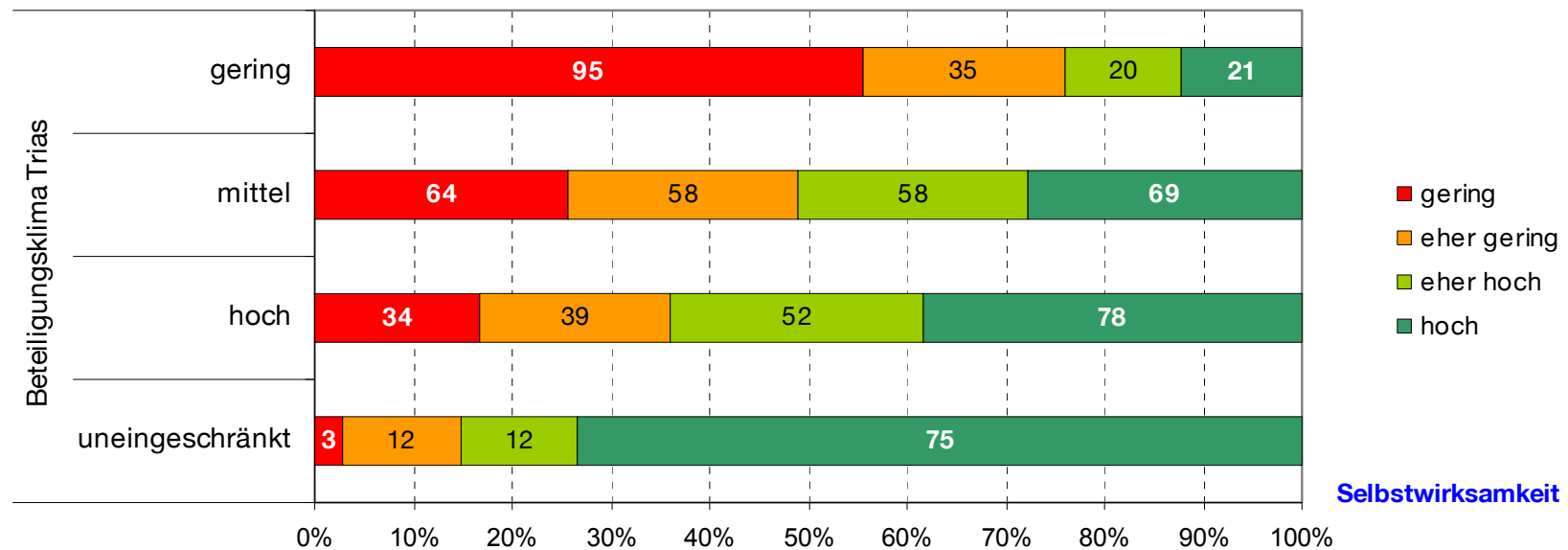
39

**Gelingende Beteiligung im Heimalltag
aus der Sicht von Jugendlichen**
Eine Repräsentativbefragung von IPP und SPI



Beteiligungsklima und Selbstwirksamkeit

Jugendliche, die ein positives Beteiligungsklima erleben (hier aggregierte Triaswerte), erleben sich als deutlich selbstwirksamer im Heimkontext. Ebenso deutlich ist der Zusammenhang für die Kohärenz (ohne Abbildung).



40

**Gelingende Beteiligung im Heimalltag
aus der Sicht von Jugendlichen**
Eine Repräsentativbefragung von IPP und SPI



**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligung – für alle und überall gleich?

Unterschiede bei der Beteiligung nach

- Geschlecht
- Alter
- Bildung
- Migration
- Region

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligung – keine Frage von Alter, Bildung und Migration

- Es wurden keine wesentlichen Unterschiede in der erlebten Beteiligung zwischen Altersgruppen gefunden.
- Vergleicht man die Jugendlichen nach ihrer laufenden oder abgeschlossenen Schulbildung, finden sich keine Unterschiede in der Beteiligung.
- Der Migrationshintergrund der Jugendlichen hat keinen Einfluss auf die erlebte Beteiligung.
- Es finden sich wenige Wechselwirkungen von Alter und Migrationshintergrund mit Geschlecht.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

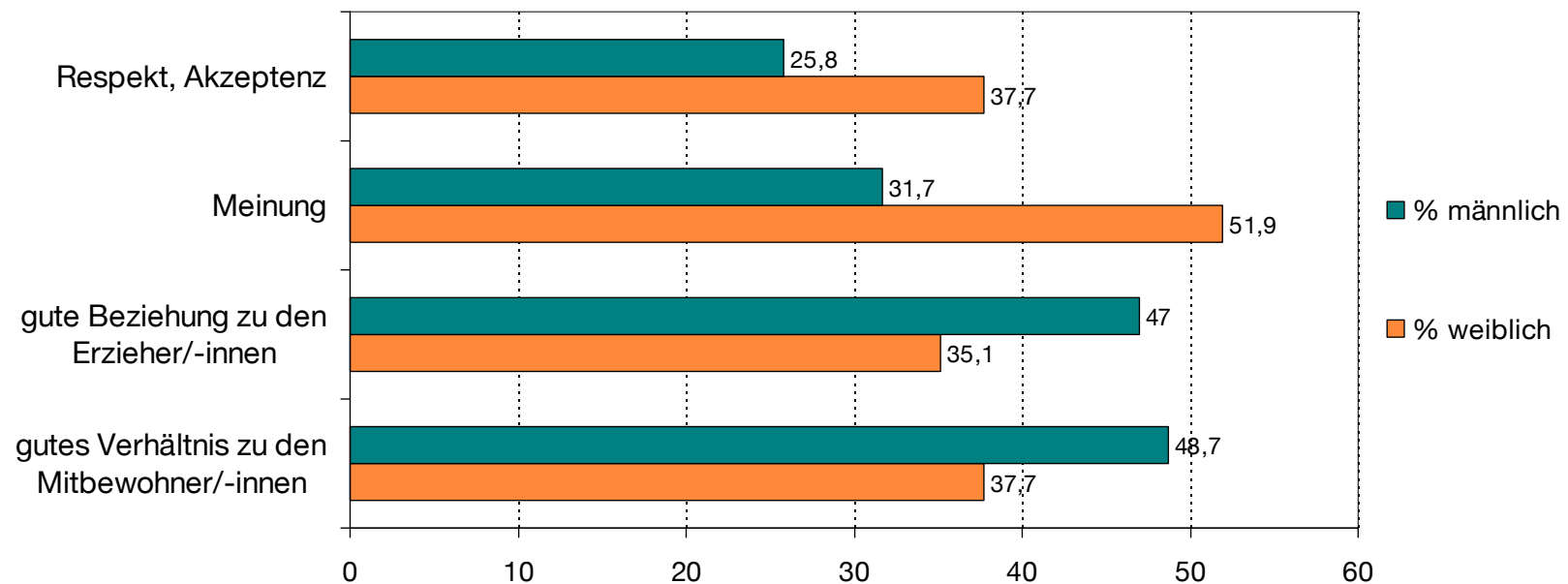
Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Mädchen und Jungen – gleich beteiligt

- Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind kleiner als vermutet.
- Bei den meisten Beteiligungssitens gibt es nur kleine Unterschiede.
- Dies gilt auch für die Gesamtbewertung.
- Der in der Literatur berichtete Unterschied (Jungen sind mehr außenorientiert und Mädchen mehr innenorientiert) bestätigt sich in dieser Weise nicht.
- Einige Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen zeigen sich bei der Gruppe der 15- bis 18-Jährigen, vor allem bei der Frage, welche Aspekte sie für eine gute Beteiligung als wichtig erachten.

Was ist wichtig für gute Beteiligung?

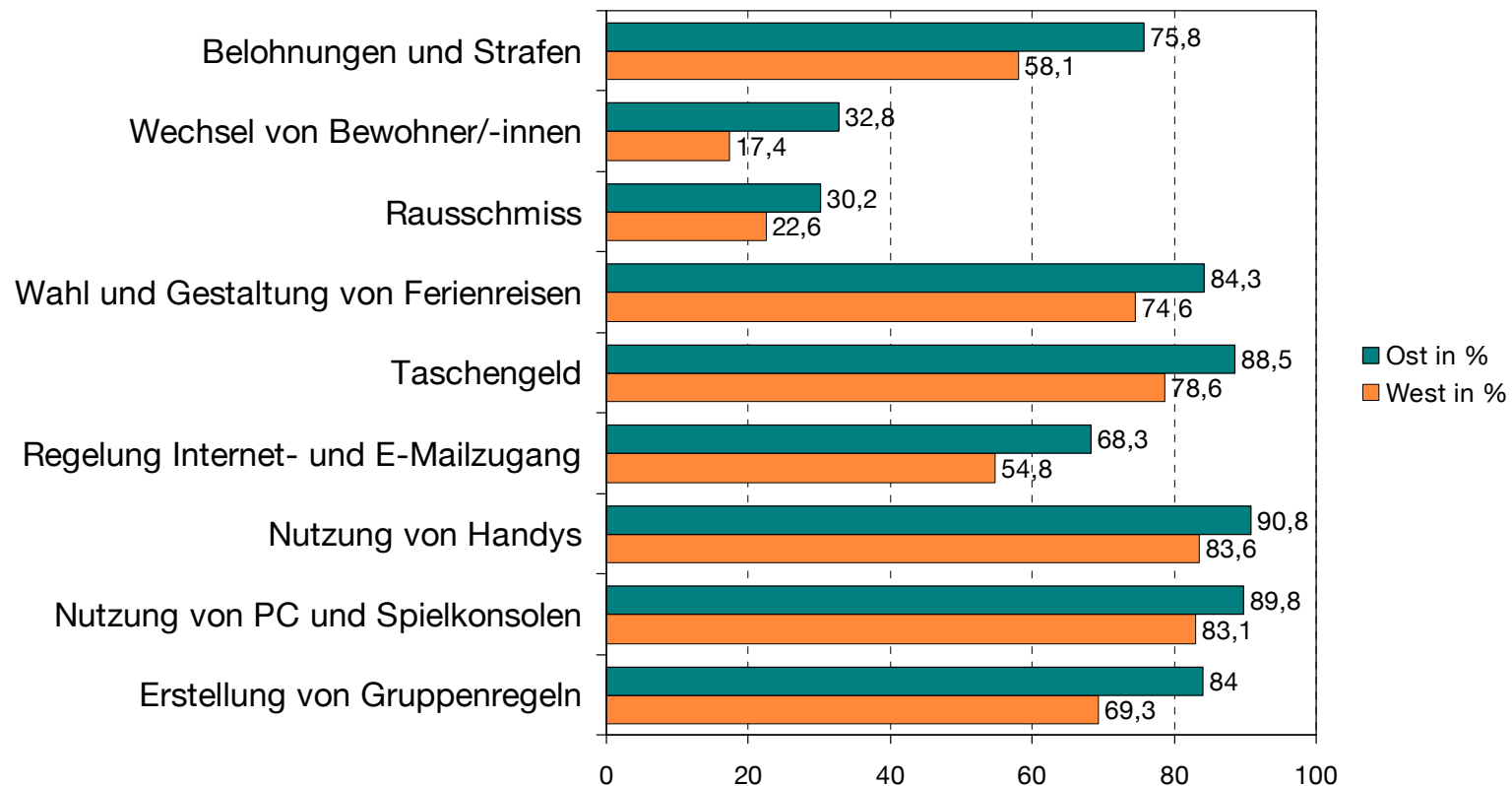
Für die 15- bis 18-jährigen Jungen sind häufiger gute Beziehungen zu Erzieher/-innen und Mitbewohner/-innen eine wichtige Grundlage für Beteiligung; für Mädchen sind dies häufiger Respekt, Akzeptanz und die Möglichkeit, die eigene Meinung zu äußern.



44

Regionale Unterschiede – Ost und West

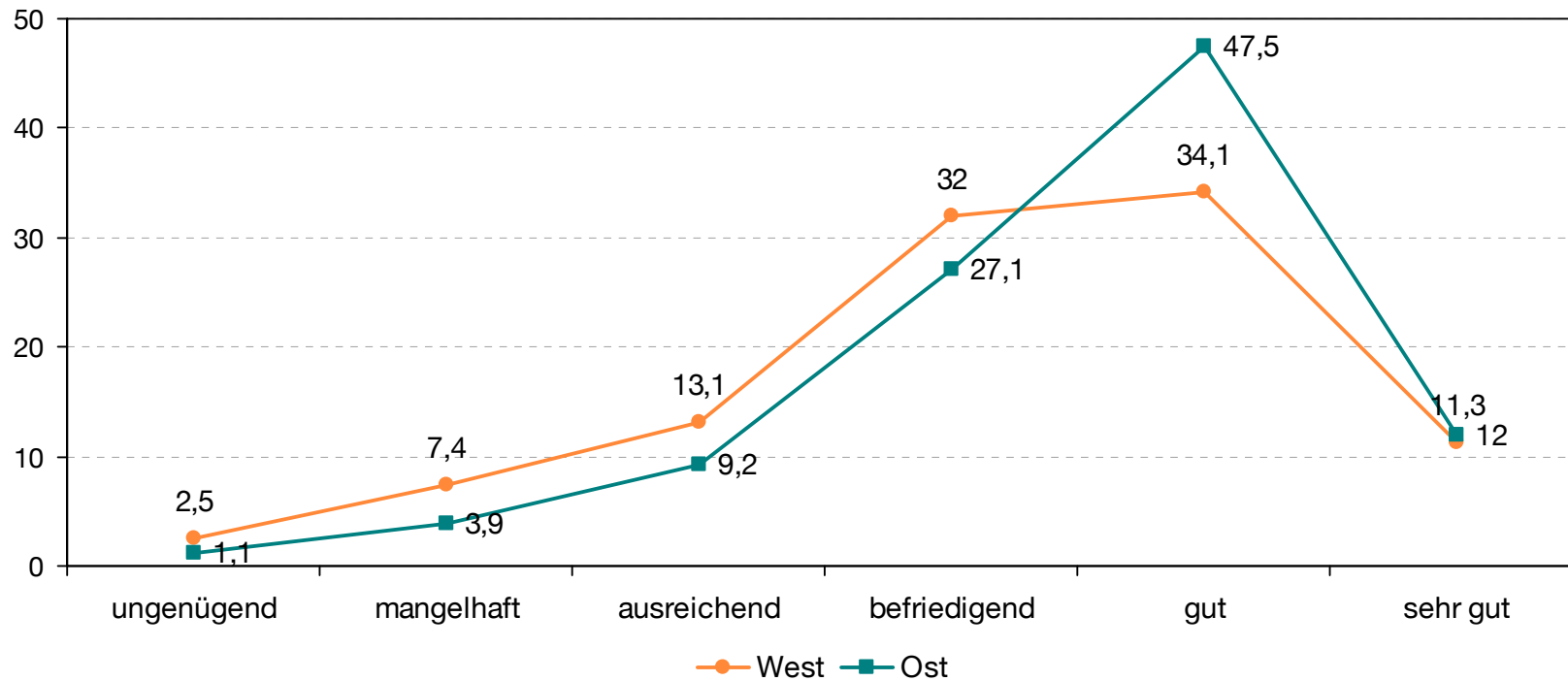
Jugendliche aus Einrichtungen der neuen Bundesländer bewerten die einzelnen Beteiligungsmöglichkeiten besser als jene aus den alten Bundesländern (gruppenbezogene Beteiligung nach Region).



45

Regionale Unterschiede – Ost und West

Der Ost-West-Unterschied zeigt sich auch in der Gesamtbewertung der Beteiligungsmöglichkeiten.



46

**Gelingende Beteiligung im Heimalltag
aus der Sicht von Jugendlichen**
Eine Repräsentativbefragung von IPP und SPI



Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Regionale Unterschiede – Ost und West

These zur Erklärung des Unterschiedes:

- In den neuen Bundesländern wurden nach der Wende die Partizipationsmöglichkeiten neu und damit geplant(er) eingesetzt.
- In den alten Bundesländern gibt es noch einen höheren Anteil an Einrichtungen, die „aus Tradition“ eine geringe(re) Beteiligungskultur pflegt.

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Einige Schlussfolgerungen

- Motivation der Jugendlichen
- Entwicklung der Einrichtungen
- Ein entscheidender Qualitätssprung
- Beteiligungsklima ist wichtig ...
- ... aber nicht alles
- Beteiligung für alle
- Weitere Perspektiven

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Motivation der Jugendlichen

Wille zur Beteiligung

So schwierig die Vermittlung von Partizipation im Heimalltag immer wieder auch ist und so schwierig viele Jugendliche aufgrund ihrer biografischen Erfahrungen auch sind:

Der weit überwiegende Teil der Jugendlichen will ernsthaft beteiligt werden!

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Entwicklung der Einrichtungen

Entwicklungspotenzial

Im Alltag der Einrichtungen findet Partizipation in breiter Form statt; dennoch besteht in mehr als der Hälfte der Einrichtungen ein erhebliches Entwicklungspotenzial.

Einrichtungen mit konkreten und wahrnehmbaren Beteiligungsangeboten können Beteiligung vor allem auch für Jugendliche mit schwierigen Voraussetzungen erlebbar machen.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Entscheidender Qualitätssprung

Qualitätssprung möglich?

Der typische Stand der Beteiligung bewegt sich zwischen „informieren/mitreden lassen“ und „ab und zu mitentscheiden“ und bezieht sich dabei auf eine Auswahl der Beteiligungsbereiche.

Frage: Ist der Standard „Mitentscheidung“ als Normalfall denkbar? Und könnten auch sensiblere, aber damit zugleich auch mehr Ernsthaftigkeit symbolisierende Bereiche wie Mitauswahl der Bewohner/-innen zum Normalfall gehören?

Gelingende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligungsklima ist wichtig

Die kommunikative Basis der Partizipation im Heim

- Die Kernerfahrung der gelingenden Partizipation im Heim läuft derzeit über die Kommunikation mit den Erzieher/-innen und die Erfahrung einer gerechten und transparenten Aushandlung von Regeln in Kombination mit der erlebten Informiertheit über die Rechte, die einem zustehen.
- Eine ausschließlich kommunikative Basis der Partizipation stellt zugleich immer auch eine Gefahr dar (Beteiligung hängt am „Beziehungsfaden“).

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligungsklima ist nicht alles

Notwendige Ergänzungen zum Beteiligungsklima

- Wir brauchen als Ergänzung zum Beteiligungsklima eine möglichst breite Basis an Partizipationserfahrungen.
- Wir brauchen als Grunderfahrung auch die Existenz und Nutzungschancen von formalen Beteiligungsmöglichkeiten.
- Wir brauchen Möglichkeiten, Partizipation Schritt für Schritt zu lernen und auszuprobieren.

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Beteiligung für alle

Partizipation ist gerade auch für stark belastete, schwierige Jugendliche wichtig

- Wir müssen Partizipation auch unter der Perspektive der Bewältigung von Belastungen sehen.
- Für stark belastete Jugendliche fördern Partizipationserfahrungen den Handlungsspielraum, um in Krisensituationen besser agieren zu können.
- Partizipationserfahrungen stärken die Jugendlichen aus dem Heimbereich auch in der Konkurrenz mit anderen Jugendlichen, die über mehr Ressourcen verfügen.

Gelungende Beteiligung im Heimalltag aus der Sicht von Jugendlichen

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Weitere Perspektiven

Diese Ergebnisse sind einseitig:

- Sie berücksichtigen nur das, was die Jugendlichen sehen und bewerten.
- Die Weiterentwicklung der Partizipation findet jedoch im Dreieck Fachkräfte, Einrichtung und Jugendliche statt.
- Die Jugendlichen konnten nur das bewerten, was sie erlebt hatten.

Fazit: Wir müssen die Möglichkeiten, Partizipation zu erleben und zu erfahren, deutlich erweitern!

**Gelingende Beteiligung
im Heimalltag aus der Sicht
von Jugendlichen**

Einleitung
Die Studie
Grundlegende Ergebnisse
Beteiligung – Heim als Lebensort
Beteiligung – personale Ressourcen
Beteiligung – für alle gleich?
Schlussfolgerungen



Institut für Praxisforschung und
Projektberatung (IPP)

Sozialpädagogisches Institut (SPI)
im SOS-Kinderdorf e.V.

Sekundärliteratur

Liane Pluto
Partizipation in den Hilfen zur Erziehung
DJI-Verlag
München 2007

Remi Stork
Kann Heimerziehung demokratisch sein?
Juventa
Weinheim 2007

Ulrike Urban
Partizipation, Fachlichkeit und Entscheidungs-
macht in der Sozialen Arbeit.
Zeitschrift für Sozialpädagogik, 2005, 2, 173–184